

Drei Weise

Ein Krippenspiel für 19 Mitspieler

Händler
Marktfrau
Bäuerin
Bürgerin
Bürger
Wache
Herodes
Kasper
Melchior
Balthasar
1.Hirte
2.Hirte
3.Hirte
4.Hirte
5.Hirte
6.Hirte
7.Hirte
Maria
Joseph

1. Szene – Auf dem Markt

Händler: Nehmen Sie, greifen Sie zu, 20% Rabatt. Kommen Sie, kaufen Sie!

Marktfrau: Frische Eier, frischer Käse, frische Milch!

Bäuerin: Mandeln, Rosinen, Paprika. Mandel, Rosinen, Paprika. Mandeln, Rosinen, Paprika. Kräuter und Gewürze. Kräuter und Gewürze.

Händler, Marktfrau und Bäuerin: *durcheinander*

Bürgerin: Wie teuer sind die Tücher dort?

Händler: Gnädige Frau, 20% reduziert. Gestern noch teuer. Heute für sie nur noch 7 Denar.

Bürgerin: 7 Denar? Vorgestern waren es 5 Denar. Das sind zwei Denar teurer. Ich gebe ihnen 3 Denar. Mehr nicht!

Händler: 3 Denar? Wie soll ich davon leben? Ich habe sie vorgestern für 5 Denar verkauft und hatte nichts, was ich meinen Kindern zum Essen geben konnte. Da habe ich sie gestern für 9 Denar verkaufen wollen, und bin nichts losgeworden. Also haben meine kleinen armen Kinderchen wieder nichts zum Essen bekommen. Also verkaufe ich sie heute für 7 Denar. Das ist mein letztes Angebot.

Bürgerin: Hast du von 5 Denar nichts, was du deinen Kindern zum Essen geben kannst, dann weiß ich nicht, was du mit dem Geld machst. Ich kann mir die Tücher am Basar bei Schlom Benjamin kaufen, der hat 12 Kinder und verkauft die Tücher für 4 Denar!

Händler: Hast du die Kinder von Schlom Benjamin gesehen? Wie mickrig und hungrig sie aus ihrer Wäsche gucken? Er sollte die Tücher für 20 Denar verkaufen, damit sie eine anständige Schule besuchen können.

Bürgerin: Ich könnte dir 50 Denar geben, und du würdest deinen Kindern trotzdem nur Brotsuppe geben, weil du doch nur an deine Karawanserei denkst.

Händler: Wie soll ich nicht ständig an meine Karawanserei denken, wenn alle Frauen die Tücher nur für 3 Denar kaufen wollen. 5 Denar, das ist mein letztes Angebot.

Bürgerin: Nun hast du es wieder teurer gemacht: wir waren schon bei 3 Denar.

Händler: Also, streiten wir uns nicht! 4 Denar!

Bürgerin: Gut, sollst du dein Recht behalten! 4 Denar!

Händler: So ist es anständig. Wenigstens ein guter Handel.

Bürgerin: Hast du gehört, dass Schlom Benjamin sein Geschäft zugemacht hat? Er hat Probleme mit der Steuer, sagt man!

Händler: Ahh! Natürlich wusste ich das! Wann hat er noch zugemacht?

Bürgerin: Nun, wohl grad eben, bei seiner Verhaftung. Er sagte: Wenn ihr mich verhaftet, dann ist mein Geschäft ruiniert!

Händler: Geschieht ihm Recht, dem alten Schlom. Er hat Wucherpreise genommen, nur um seine Kinder dick zu mästen!

Bürgerin: Wem sagst du das?

Händler: Tücher, die einzigen Tücher in dieser Stadt. Nur bei mir! Schlom Benjamin musste sein Geschäft auflösen. Ausverkauf. Tücher, für 10 Denar, nur bei mir. Nur heute so günstig!

Händler, Marktfrau und Bäuerin: *durcheinander*

Bürger: Wie frisch ist die Milch?

Marktfrau: Habt ihr das gehört? Wie frisch ist die Milch, fragt er! Unverschämtheit! Ich habe immer nur frische Milch auf dem Markt! Willst du mich ruinieren mit deiner Fragerei? Was sollen die Leute von mir denken? Scher dich weg, oder kauf die Milch, aber frag nicht so lang!

Bürger: Ich frage ja nur, weil der Arzt sagte, ich brauche unbedingt für unser Kind frische Milch! Meine Frau ist schwer krank, und kann unser Säugling nicht mehr stillen. Nun brauche ich etwas Milch!

Marktfrau: Rede nicht soviel drum herum. Sag, wie viel du kaufen willst, dann geh zu deinem Säugling.

Bürger: Ich kann die Milch nicht kaufen. Wir haben kein Geld!

Marktfrau: Ja, wo sind wir denn hier? Das ist ein Markt, und kein „Wünsch dir was“-Paradiesgarten!

Bäuerin: Was bist du kaltherzig! Du hörst doch, dass er in Not ist.

Marktfrau: Was mischt du dich ein? He? Verschenke du doch deine Kräuter und Gewürze. Aber lass mich in Frieden. Ich habe dich doch nicht gefragt!

Händler, Marktfrau und Bäuerin: *durcheinander*

Wache: Ruhe! Ruhe! König Herodes sitzt zu Gericht! Streitfälle jedweder Art können heute vor ihn gebracht werden.

Händler: Was nützt es, er macht ja doch was er will.

Marktfrau: Am Ende musst du sehen, wo du bleibst. Mir hilft auch keiner.

Bäuerin: Ich klage uns alle an! Wir sind kaltherzig geworden. Nicht einmal einen Schluck Milch haben wir für den Säugling übrig.

Herodes: Was hast du vorzubringen?

Bäuerin: Es ist kalt unter uns geworden. Ein Krug Milch ist schon ein Problem! Wo leben wir denn?

Herodes: Wer hat einen Krug Milch gestohlen?

Bürger: Ich habe nichts gestohlen! Ich habe nur gefragt, ob ich einen Krug Milch für unseren Säugling haben kann.

Marktfrau: Er kann ihn ja haben, wenn er ihn bezahlt. Oder soll sie sich doch hinstellen und Milch verschenken!

Herodes: Was geht es mich an, ob ihr Milch verschenkt oder nicht! Was geht es mich an?

Wache: Herodes! Sieh dort! Vornehme Reiter! Sind es gar Weise aus fernen Ländern?

Kasper: Sei begrüßt, Herr dieser Stadt und dieses Landes! Wo sind wir hier?

Herodes: Ihr seid in Jerusalem, der Hauptstadt der römischen Provinz Judäa. Wohin wollt ihr? Wen sucht ihr?

Melchior: Wir suchen einen neuen König. Wir haben seinen Stern am Horizont aufgehen sehen.

Herodes: Ich bin der König!

Händler, Marktfrau und Bäuerin: Er ist der König! Es lebe unser König!

Wache: *(zum Bürger)* Warum schweigst du, der König wird hier gefeiert!

Bürger: Ich war nur hier her gekommen, weil ich um einen Schluck Milch bitten wollte.

Herodes: Was belästigt er uns immer noch!

Händler: Verschwinde!

Marktfrau: Oder kaufe! Es gibt hier nichts geschenkt!

Bäuerin: Er wollte doch nur einen Schluck Milch!

Herodes: So ist das Leben!

Balthasar: Das kann nicht alles sein. Wir suchen einen neuen König. Es geht weiter.

2. Szene – Bei den Hirten

1.Hirte: Wer war das?

2.Hirte: Was meinst du?

3.Hirte: Höre auf, dich aufzuspielen!

1.Hirte: Ich habe gefragt, wer das war?

4.Hirte: Ist wieder jemand mit seinen Dreckschuhen über dein Fell gelatscht?

5.Hirte: Wahrscheinlich sieht er wieder nur Gespenster!

6.Hirte: Jeden Tag hat er irgendetwas zu meckern.

7.Hirte: Ist das noch normal? Um die Uhrzeit kann doch wohl endlich mal Ruhe sein!

2.Hirte: Genau, die Schafe schlafen auch schon!

1.Hirte: Was gehen mich die Schafe an, ich habe gefragt, wer das war?

3.Hirte: Was ist denn? Es ist doch alles in Ordnung!

1.Hirte: Nichts ist in Ordnung, ich möchte wissen, wer das war?

4.Hirte: Er sucht wieder einen Schuldigen! Wie immer!

5.Hirte: Warum machen wir hier den ganzen Tag die Arbeit, wenn wir am Ende doch nur Nackenschläge bekommen.

6.Hirte: Genau. Wir können machen, was wir wollen. Immer ist irgendetwas falsch.

7.Hirte: Ihm kann man es eben nicht recht machen! Er braucht das!

5.Hirte: Das heißt noch lange nicht, dass du dich nicht anstrengen brauchst!

7.Hirte: Was hast du gesagt? Ich habe mich nicht angestrengt? Ich war den ganzen Tag auf den Beinen, im Gegensatz zu manchem anderen hier!

3.Hirte: He, he, stopp, stopp. Was soll das heißen? Wir strengen uns nicht an, und nur du arbeitest hart, nicht wahr? Das wolltest du doch damit sagen?

4.Hirte: Hört auf, das bringt nichts!

3.Hirte: Warum müssen wir uns alles gefallen lassen?

5.Hirte: Ich brauche mir gar nichts vorwerfen zu lassen. Er hat gemeint, dass wir nicht richtig arbeiten! Jetzt ist es genug.

7.Hirte: Hör richtig hin!

2.Hirte: Jetzt langt es aber. Ich habe es ganz genau gehört. Er hat dich beleidigt. Uns alle hat er beleidigt. Und das geht nicht erst den ersten Tag so.

3.Hirte: Worauf spielst du an?

4.Hirte: Es ist doch jeden Abend Streit. Was regt ihr euch auf!

3.Hirte: Eben! Jeden Abend Streit. Und jetzt reicht es! Entweder er geht, oder ...

5.Hirte: Oder?

1.Hirte: Wer war das?

3.Hirte: Na er! Er hat damit angefangen! *Zeigt auf 7. Hirten*

2.Hirte: Ja, er hat angefangen!

4.Hirte: Er war's!

5.Hirte: Er allein!

6.Hirte: Immer er! Es sind doch immer die gleichen!

1.Hirte: Du kannst gehen! Und lass dich so bald nicht mehr hier sehen!

7.Hirte geht

2.Hirte: Endlich bringt hier einer Ordnung rein!

3.Hirte: Einer muss eben das Sagen haben!

4.Hirte: Sonst kommt ja nie Ruhe in die Sache!

5.Hirte: Hoffentlich bringt es was!

6.Hirte: Du musst öfter durchgreifen!

2.Hirte: Hört ihr auch etwas? Die Schafe werden unruhig!

3.Hirte: Dort kommen drei Reiter!

Kasper: Seid begrüßt, Herren dieser Nacht und dieser Herde! Wo sind wir hier?

4.Hirte: Wir sind Hirten. Dort hinten liegt Bethlehem. Etwa zwei Stunden Weg sind es noch bis dort.

Melchior: Wir suchen einen neuen Herrn. Wir haben seinen Stern am Horizont aufgehen sehen.

1.Hirte: Wenn ihr jemanden sucht, der sich durchsetzen kann, dann seid ihr bei mir richtig. Soll ich es euch beweisen? Hier hört jeder auf mich!

2.-6.Hirte: Er ist der Herr hier! Er hat das Sagen! Er kann sich durchsetzen!

5.Hirte: Er hat sogar einen von uns gerade in die Wüste geschickt. Das kann ich euch sagen.

3.Hirte: War das wirklich nötig? War das wirklich nötig?

1.Hirte: Du kannst gleich hinterher gehen!

Balthasar: So haben wir das nicht gemeint. Wir suchen einen neuen Herrn. Es geht weiter.

3.Szene – Maria und Joseph

Bürger: He, wer da?

7.Hirte: Ich bin nur ein Hirte. Keine Angst!

Bürger: Was macht ein Hirte in diesem verlassenem Stall? Warum bist du nicht bei deinen Tieren?

7.Hirte: Das könnte ich dich fragen. Du kommst zweifellos aus der Stadt! Was suchst du hier draußen!

Bürger: Ich bin auf der Suche nach einem Krug Milch. Den ganzen Tag bin ich danach gelaufen. Jetzt wollte ich hier schlafen, um morgen früh weiter zu suchen.

7.Hirte: Mich hat man entlassen.

Bürger: Warum?

7.Hirte: Ich weiß es nicht! Ich weiß es wirklich nicht. Doch ich weiß es: Sie sind verrückt geworden. Machtbesessen!

Bürger: Wer?

7.Hirte: Die anderen!

Bürger: Das ist gut, immer sind es die anderen.

7.Hirte: Versteck dich, da kommt wer.

Maria: Lass uns für diese Nacht hier bleiben, Joseph!

Joseph: Ich will es uns bequem machen, Maria, warte ...

Bürger: Es wird eng hier!

7.Hirte: Verdammt eng!

Maria: Wer ist da?

Joseph: Wir sind nicht die ersten, die auf die Idee gekommen sind, hier zu übernachten.

Bürger: Seid begrüßt, Wanderer!

7.Hirte: Wohin des Wegs?

Joseph: Nach Bethlehem, zur Volkszählung! Kennt ihr die Stadt?

Bürger: Dort war ich auch schon. Immer auf der Suche nach einem Krug Milch für unseren Säugling. Glaubt nicht, dass man dort freundlich aufgenommen wird.

Maria: Du benötigst Milch für dein Kind. Warte, wir haben Milch in unserem Vorrat.

Joseph: Maria! Wir sind noch nicht am Ziel. Wir brauchen die Milch selbst. Du kannst nicht jedem, der dich nach Milch fragt, Milch geben. Es gibt überall auf der Welt Menschen, die Milch brauchen. Du kannst nicht allen helfen.

Maria: Ich kann nicht allen helfen. Aber ich kann diesem Mann helfen. Ein einziger Mann benötigt heute Nacht unsere Hilfe. Und es ist nicht mehr, als ein Schluck Milch. In ein paar Wochen kommt unser Kind zur Welt. Dann wird es Menschen geben, die uns Milch abgeben. Nimm es, und versorge dein Kind. *Bürger ab*

7.Hirte: Ihr wollt nach Bethlehem zur Volkszählung?

Joseph: Wir müssen! Es bleibt uns ja keine Wahl!

7.Hirte: Ganz genau! Es bleibt uns keine Wahl. Die Welt ist heute hart und kennt kein Erbarmen. Für unsereinen gibt es da keine Hoffnung.

Maria: Es gibt immer Hoffnung! Für jeden. Und es gibt nichts Wichtigeres als die Hoffnung. Gib sie nicht auf! Und gib dich nicht auf! Es gibt viel mehr, als die Welt, die wir sehen. Die unsichtbaren Dinge sind es, die uns wirklich Halt geben und uns Mut machen. Nicht die sichtbaren Dinge. Das werde ich dann einmal unserem Kind immer wieder sagen: Vertrau auf die unsichtbaren Kräfte. Sie sind viel größer als alles, was wir vor Augen haben.

7.Hirte: Bleibt behütet. Die unsichtbaren Kräfte können mir auch draußen in der Nacht helfen. Ihr könnt den Platz hier gut brauchen. *Geht nach draußen.*

Kasper: Sei begrüßt, Fremder, auf diesem dunklen Weg! Wo sind wir hier?

7.Hirte: In dieser Nacht müssen wir alle uns an den Sternen orientieren. Dort geht es nach Süden, dort nach Osten, dort nach Norden. Mehr weiß ich auch nicht. Wohin wollt ihr? Wen sucht ihr?

Melchior: Wir suchen einen neuen Hoffnungsbringer. Einen Menschen mit neuem Glauben und neuer Kraft. Wir haben seinen Stern am Horizont aufgehen sehen.

7.Hirte: War der Stern noch weit?

Balthasar: Er war ganz nah!

7.Hirte: Dann geht in diesen Stall dort! Die Frau wird bald ein Kind gebären. Und glaubt mir, er wird ein Hoffnungsbringer. Ich habe es am eigenen Leib erfahren. Aber er wird kein König, wie ihr Könige kennt. Und es wird kein Herr, wie ihr Herren der Welt kennt. Er wird oben und unten verkehren. Bei ihm gelten nicht mehr unsere Maßstäbe. Er wird einen ganz neuen Maßstab in die Welt bringen.

Kasper: Dann sind wir richtig!

Melchior: Dann sind wir am Ziel!

Balthasar: Wir danken dir, Fremder!

Musik erklingt und die drei Weisen bringen ihre Geschenke und legen sie zu Füßen von Maria. Dann reiten Sie fort.